

Roderick Hönig und
Stadt Zürich, Amt für Hochbauten

50 Kunst-und-Bau-Werke in Zürich

KUNST UND ARCHITEKTUR IM DIALOG

Edition Hochparterre

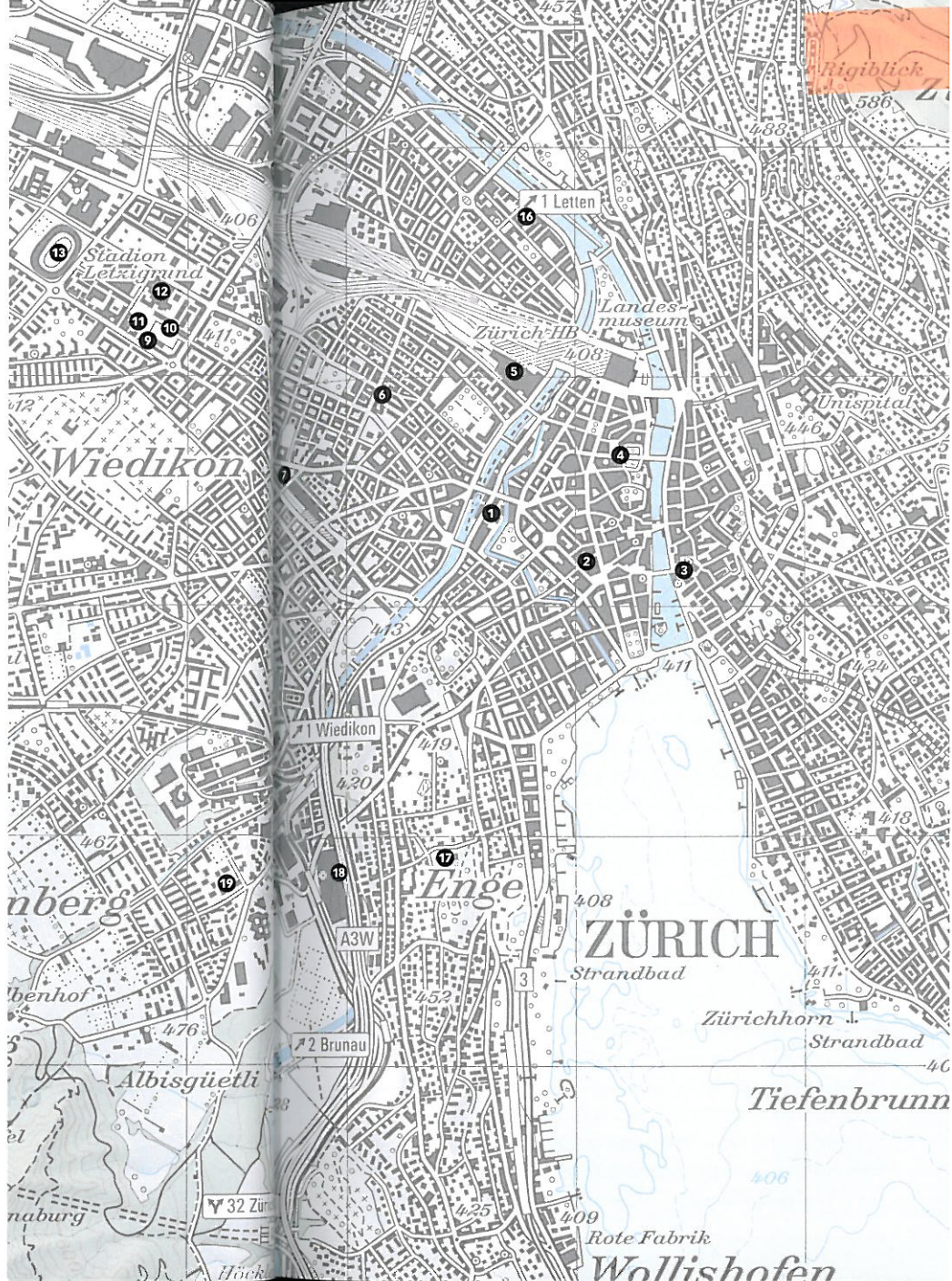


- 1 BADETÜCHER | HALLENBAD CITY
- 2 BRUNNEN | HAUPTSTZ CREDIT SUISSE
- 3 KIRCHENFENSTER | GROSSMÜNSTER
- 4 SCHILDER | AMTSHAUS III *
- 5 SKULPTUR, WANDBILDER |
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE
- 6 WANDBILDER |
KREISGEBAUDE 4 KOLLERHOF *
- 7 KUNSTAKTIONEN |
WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS
KALKBREITE
- 8 LICHTSKULPTUR |
GESCHÄFTSZENTRUM LOCHERGUT *
- 9 INSTALLATION AUF FASSADE |
WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS
BADENERSTRASSE
- 10 SKULPTUR | ALBISRIEDERPARK *
- 11 INSTALLATIONEN, ZEICHNUNGEN |
SCHULHAUS ALBISRIEDERPLATZ *
- 12 GLOCKE | WOHNÜBERBAUUNG HARDAU *
- 13 INSTALLATIONEN, VIDEO |
STADION LETZIGGRUND **
- 14 WANDBILD, FARBINSTALLATIONEN |
GESCHÄFTSHAUS PRIME TOWER
- 15 ZINNACHE |
WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS PULS 5
- 16 TURM | TECHNISCHE BERUFSCHULE
- 17 BETONRELIEF MIT GOLD |
ERWEITERUNGSBAU MUSEUM RIETBERG
- 18 WASSERINSTALLATION, FARBFLECKEN |
EINKAUFSZENTRUM SIHL CITY
- 19 LICHTSKULPTUR |
WOHNÜBERBAUUNG HEGIANWANDWEG

* sind auch Stationen des Art Loops 4.

** ist auch eine Station des Art Loops 9.

Mehr zu den Art Loops: Seite 189.



WERKTITEL

Lesestoff für den Barfussbereich

KUNST

Pia Lanzinger, Berlin

ARCHITEKTUR

Ernst Niklaus Fausch Architekten, Zürich
(Umbau); Hermann Herter, Zürich (1941)

BAUHERRSCHAFT

Stadt Zürich, Amt für Hochbauten

ADRESSE

Sihlstrasse 71, 8001 Zürich

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Tram 2, 9: Sihlstrasse;
S-Bahn 4, 10, Tram 8: Selnau

BUCHSTABENBAD

Für das renovierte Bad hat Pia Lanzinger Handtücher in drei leuchtenden Farben mit 18 verschiedenen eingewebten Literaturzitaten gestaltet. Sie können an der Kasse gemietet werden. «Lesestoff für den Barfussbereich» setzt die Nutzung in Szene und führt zugleich eine literarische Ebene ein. Die Texte nehmen Bezug auf Zürich oder auf das Schwimmen und Baden und sind Werken aus der Zeitspanne von 1900 bis 2011 entnommen. Ein grosser Teil der zitierten Autoren sind Schweizer; sie lebten hier oder waren zu Besuch. Zu lesen sind zum Beispiel Franz Kafkas Eindrücke der Männerbadi aus seinen Notizbüchern von 1911 oder ein Zitat von Hermann Hesse über den Zürichsee. Die Schriften sind nicht einfach lesbar, sie wirken teilweise wie Muster oder Ornamente auf den Tüchern. Die Künstlerin erinnert an die grosse Literaturszene der Limmatstadt. Mit Zitaten aus der Entstehungszeit des Bads (1941) erinnert sie aber auch an Schattenseiten: Viele deutsche Literaten waren zu dieser Zeit vor dem NS-Regime nach Zürich geflüchtet. Die Menge der produzierten Handtücher soll für etwa sechs Jahre reichen. Kommen sie gut an, werden neue hergestellt. An der Kasse kann man drei Versionen der Handtücher auch kaufen. Damit werden die Tücher vielleicht schon bald in anderen Bädern auftauchen. 11



URSINA FAUSCH, ARCHITEKTIN «Die Räume und Farben sind zurückhaltend, denn das Leben bringen die Besucher mit ihren bunten Badehosen hinein. Pia Lanzingers Arbeit ergänzt diese Zurückhaltung sehr gut. Indem wir im Obergeschoss bei der grossen Sitzbank ein Regal installiert haben, haben wir versucht, der literarischen Ebene einen architektonischen Ort zu geben. Dort stehen die Bücher, aus denen die Zitate der Badetücher entnommen sind. Wer mehr darüber wissen will, kann sich hier hinsetzen und lesen. Grundsätzlich sehe ich es so: Architekten schaffen Raum, der benutzt werden soll, auch von der Kunst. Für mich ist Kunst und Bau dann gelungen, wenn sie etwas stimuliert, das man nicht erwartet hat.»

PIA LANZINGER, KÜNSTLERIN «Das Hallenbad City ist architektonisch in sich so stimmig, dass ich nichts Skulpturales hinzufügen wollte. In meiner Arbeit thematisiere ich immer wieder Alltagskultur, und so habe ich auch hier nach etwas gesucht, das die Badegäste einbezieht. Bereits vor dem Umbau konnte man Badetücher ausleihen, ein Service, den ich bemerkenswert fand. Die Leihtücher tauchten immer wieder auf: um Hüften gewickelt, an Geländern hängend, irgendwo liegend. Mir gefiel die Idee, in diese Tücher Zitate aus der Literatur einzuweben, die sich mit den Badegästen durch den Raum bewegen. Sie bereichern das Gebäude nun um eine zeitliche und eine narrative Dimension.»

1

DAS MÄDCHEN DAGEGEN – SIE HIESS ALWINE – SCHIEN MIT DEM WASSER UND MIT ALLEN SCHWIMMKUNSTEN SO VERTRAUT. DASS MAN HÄTTE GLAUBEN KONNEN, ES SEI IHR EIGENTLICHES ELEMENT, IN DEM SIE GEBOREN UND AUFGEWACHSEN WAR. DIE LEIDENSCHAFTLICHE LIEBE, MIT DER SIE DEM MEER ZUGETAN WAR, KONNTE IHN MANCHMAL FAST BEUNRUHIGEN. WENN DIE SONST SO RUHIGE UND BESONNENE LACHEND UND JUBELND IN DEN WELLEN AUF UND NIEDER TAUCHTE, ÜBERKAM IHN EIN GEFÜHL, DAS DER EIFERSUCHT VERWANDT WAR – ALS GABE ES NOCH ETWAS IN IHREM WESEN, WORAUF ER NICHT TEIL HABEN KONNTE.

FRANZISKA ZU REVENTLOW, 1911



2

1, 2 Das Bad und der Raum – die Literatur auf dem Badetuch gibt es als Verkaufseditionen auch zum Mit-nach-Hause-Nehmen.

BAD IN BÜRCH: NUR MAN NERBAD, EINER AM ANDERN, SCHWIMMERISCH MIT BLEI AUSGESCHNITTENES DEUTSCH. ZUM TEIL KEINE KABINETT, REPUBLIKANISCHE FREIHEIT DES BICKHAUSSTEHENS VOR SEINER KLEIDER. NÄHEM, EBENSO ERHÄLTET DES SCHWIMMERSTERS MIT EINER LOSCHSPRITZE DAS VOLLE SONNENBAD ZU LEHREN, DIESES LIEFERISCHEN WIRD ÜBERSEHENS NICHT BRUNNLOSER GEBESEN SEIN, ALS DIE SPRACHE UNVERSTÄNDLICH IST. SPRINGER: MIT AUF DEM GELÄNDER AUSEINANDER. BEGRIFFEN FÜR DEN SPRINGER ER ERST AUF SPRUNGBREITE UND ERHÖHTE DADURCH DEN SCHWUNGS – EINGERICHTUNG EINER BADEGANSELE ERST BEI LÄNDERER BEWEGUNG ZU WÄRTZEN, KEIN SCHWIMMER UNTERBRICHT, INSTEAD EIN NATURBEWUNDETER MIT LÄNDEM HAAR BEHIMMTE SICH EINSAM, NIEDRIGER BEDEUTEN.

FRANZ KAFKA, 1911

AUS NOCHMAL'S EIN SOMMER ZU ENDE GING, DA GAB ES FÜR DEN JUNGEN BÜRSCHEN KEIN WASSER IN DER GANZEN NÄHE-RE UMGEBUNG VON BERLIN, WENN ER NUR EBEN SO GROSS WAR, DASS MAN IN IHM BADEN KONNTE, IN DEM ER NICHT GESCHWOMMEN HÄTTE. BERLIN WAR EINE GROSSE STADT MIT VIELEN STRASSEN UND UNZÄHNLICHEN HAUSERN, ABER IHRE BEDEUTUNG BESTAND DOCH NUR DARIN, DASS UM SIE HERUM DIE TEICHE UND SEEN LAGEN UND DASS SIE DER DUNKLE FLUSS DURCHZOG...

JOHN HENRY MACKEY, 1901